

Awo will Obdachlosen helfen

KONZEPT Neues Angebot der Arbeiterwohlfahrt soll Gemeinden vom Verwaltungs- und Personalaufwand entlasten.

BAIERSDORF – Obdachlose Menschen sollen in die Obhut der Arbeiterwohlfahrt (Awo) kommen. So sieht es ein neues Konzept des Awo-Kreisverbandes Erlangen-Höchststadt vor. Awo-Vorsitzender Christian Pech stellte das Konzept mit Michael Thiem, vormals Leiter der sozialtherapeutischen Einrichtung für Suchtkranke „Laufer Mühle“, dem Baiersdorfer Stadtrat vor. Ausgangspunkt ist, dass jede Gemeinde für die Unterbringung von Menschen zuständig ist, die ohne Obdach sind, wenn diese eine Unterkunft beantragen. Das bedeutet, dass die Gemeinde Wohncontainer, Häuser oder Wohnungen bevorraten muss, um im Bedarfsfall für die Unterbringung von Obdachlosen Platz zu haben.

Diese Aufgabe will die Awo künftig den Gemeinden abnehmen. „Wir wollen den Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch sozialtherapeutische und sozialpädagogische Betreuung anbieten“, sagt Michael Thiem. Ziel sei es, die von Obdachlosigkeit Betroffenen sozial, beruflich und gesellschaftlich zu reintegrieren. Das bedeutet zum einen, dass die Obdachlosen Unterstützung bei den Bemühungen um eine Rückkehr in ein geregeltes Leben mit eigener Wohnung und Arbeit erfahren. Das hat zum anderen für die Kommunen den Vorteil, dass sie sich um nichts mehr kümmern müssen, was mit dem Thema zu tun hat, außer den Betroffenen den Kontakt zur Awo zu geben.

Zahl der Problemfälle wächst

Baiersdorf müsste also keine Wohnungen mehr bereitstellen, müsste keine Reparaturen und Ersatzbeschaffungen durchführen. Zudem würde das städtische Personal entlastet. Sowohl die Verwaltung, die sich bislang um Antrag und Aufnahme kümmert, als auch Mitarbeiter, die Kontrollen der Wohnstätten durchführen, wären diese Aufgaben los. Das ist nicht unerheblich, so das Ordnungsamt in seiner Stellungnahme, zumal sich in jüngerer Zeit die Zahl der „Problemfälle“ mehre, das heißt von Menschen mit Sucht- oder psychischen Erkrankungen, was sehr zeitaufwändige Betreuung und Kontrolle nach sich ziehe.

Die Awo hat für den Landkreis ERH – ausgenommen Herzogenaurach –



Um die Obdachlosen im Landkreis ERH will sich die Awo künftig federführend kümmern. Das sieht zumindest ein neues Konzept des Awo-Kreisverbandes vor. Foto: Roland Fengler

Durchschnittszahlen für die Obdachlosigkeit ermittelt. Demnach entfallen auf 10.000 Einwohner 3,25 betroffene Menschen. Dabei gibt es Schwankungen. So könnten in Baiersdorf einmal sieben, ein andermal nur einer obdachlos sein. Solchen Schwankungen will die Awo mit dem „Solidaritätsprinzip“ begegnen. Das bedeutet, dass sich jede Kommune entsprechend ihrer Einwohnerzahl an dem Projekt beteiligt. Für Baiersdorf hat die Awo einen Bedarf von 2,56 Plätzen errechnet. Da 2026 ein Platz 12.500 Euro kostet, kämen auf die Stadt 32.000 Euro zu. Diese Kosten verringern sich bei tatsächlicher Belegung, weil die Awo dann das Wohngeld an die Kommune rückerstattet.

„Die gemeindlichen Kosten sind auf die Obdachlosen begrenzt, die zuletzt ihren ersten Wohnsitz in der Gemeinde hatten“, ergänzte Christian Pech. Die Awo müsse verschiedene Standorte mit unterschiedlichen Wohnqualitäten vorhalten. Denn

man könne eine durch Trennung obdachlose Frau mit Kindern nicht mit suchtkranken in einem Haus unterbringen.

Philipp Glaser (Junge Liste) war ebenso angetan vom Konzept wie die übrigen Stadträte. Er fragte, ob die Awo schon Wohnungen im Blick habe. Es seien eher Häuser angedacht, so Pech. Ein Haus mit zehn Plätzen im Zentrum einer Marktgemeinde habe man schon für den Start des Projekts. Jürgen Maiß (FWG) erkundigte sich, was passiere, wenn ein Obdachloser nicht aus Baiersdorf wegziehen wolle, es hier aber keine Unterkunft gebe. Thiem erwiderte, dass in der Regel die Angebote angenommen würden. Die Menschen hätten eine Mitwirkungspflicht. Richtig sei, dass man niemanden zwingen könne. Dann aber müsste derjenige auf Hilfe verzichten.

Dorothea Neubauer (CSU) fragte nach einer zentralen oder dezentralen Unterbringung. Ziel sei es, in mehreren Orten im Landkreis Häuser

zur Unterbringung von Obdachlosen zu bekommen, sagte Pech. Matthias Götz (SPD) erkundigte sich, wie viele Gemeinden im Landkreis sich mindestens beteiligen müssen, damit das Projekt starten kann. Zwischen zehn und 20 Personen seien das Minimum, sagte Michael Thiem, also Gemeinden mit zusammen mindestens 33.000 bis 66.000 Einwohnern.

Jan Voit (FWG) war begeistert. „Je schneller wir beitreten, desto besser“, unterstrich er, auch zur Entlastung der gemeindlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Dem schloss sich Philipp Glaser an. Damit sendeten sie ein positives Signal an die Awo, die von solchen Reaktionen auch in anderen Gemeinden zu berichten wusste. Einem entsprechenden Beschluss hatte Bürgermeisterin Eva Ehrhardt-Odörfer schon eingangs vorgebeugt: Angesichts der schwierigen Haushaltslage der Stadt müsse ein Schritt wie der Beitritt zum Awo-Projekt nochmals gründlich geprüft werden.

Neuer Defibrillator installiert

ECKENTAL – Über 200.000 Menschen erleiden jährlich in Deutschland lebensgefährliches Kammerflimmern. Ein Defibrillator kann viele von ihnen retten. In Eckental gibt es daher schon lange ein gut ausgebautes Defibrillator-Netz. Nun wurde ein weiteres Gerät installiert.

Es befindet sich am Wanderparkplatz in Eckenhaide, genauer gesagt an der Wand des SC-Sportheims, denn die Defis sind auf einen Zugang zum WLAN angewiesen. Bei der offiziellen Einweihung dankte Bürgermeisterin Ilse Dölle dem Team des SC Eckenhaide um Vorsitzenden Martin Distler für diese Zusammenarbeit. Ein weiterer Dank ging an den Naherholungsverein Sebalder Reichwald. Dieser hatte den Defi mit 1025 Euro bezuschusst – die Gesamtkosten betragen 3400 Euro.

Für die Gäste der Einweihung erklärten der Arzt Dr. Stefan Plank und seine Frau Ute die Handhabung des Defis. Ihre Botschaft: Niemand kann mit einem Defi einem anderen Menschen schaden. Die Geräte erklären jeden Schritt und erkennen, ob ein Schock sinnvoll ist oder nicht. Man könne nichts falsch machen – außer nichts zu tun.

KURZ BERICHTET

Nacht der Lichter mit Taizé-Liedern

BAIERSDORF - Am Freitag, 21. November, sind Christen aller Konfessionen zu einem Abend mit Taizé-Liedern und musikalischer Begleitung eingeladen. Beginn ist ab 19 Uhr in der Kirche St. Josef, Forchheimer Straße 25.

Türöffner-Erlebnisse: Alles im Fluss

ECKENTAL/ECKENHAIDE - Alles im Fluss - mit diesem Thema beschäftigen sich die nächsten Türöffner-Erlebnisse am Freitag, 21. November, ab 20 Uhr in der katholischen Kirche in Eckenhaide. Musikalisch wird der Gottesdienst von Regina Schmidt am E-Piano gestaltet. Alle, die gemeinsam Atem holen, Kraft tanken und Sinn entdecken wollen, sind eingeladen.

Das Bürgermeisteramt als hauptamtlicher Job?

POXDORF - Am Montag, 24. November, um 19 Uhr findet im Sitzungssaal des Rathauses die nächste öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Antrag auf Berufsmäßigkeit des ersten Bürgermeisters ab 2026.

Mehr Obstbäume für Eckental

ECKENTAL – Im Juni konnten Eckentaler Gartenbesitzer einen oder mehrere Streuobstbäume beantragen – und das kostenlos. Möglich gemacht hat das ein Förderprogramm des Bayerischen Streuobstpaktes, an dem sich die Gemeinde beteiligte. 16 neue Streuobstbäume werden nun in Eckental gepflanzt. Die Grundstücksbesitzer haben sich verpflichtet, sie mindestens zwölf Jahre stehenzulassen. Für alle Gartenbesitzer, die in diesem Jahr nicht dabei waren, gibt es eine gute Nachricht von Bürgermeisterin Ilse Dölle, Bauamtsleiter Matthias Küpfer und Christiane Lopez Munker, die sich beim Bauhof um das Projekt gekümmert hat: Im kommenden Jahr wird es wieder eine Aktion für Streuobstbäume geben.

Die Eimer sind jetzt überflüssig

„GRASHÜPFER“ Feierliche Einweihungsfeier: Gemeinde Buckenhof hat runderneuertes Kinderhaus in Betrieb genommen.

BUCKENHOF – Nach rekordverdächtig kurzer Bauzeit von anderthalb Jahren konnte die Gemeinde Buckenhof jetzt ihr von Grund auf saniertes und erweitertes Kinderhaus beziehen. Bei der Einweihungsfeier der „Grashüpfer“ mit Gemeinde- und Elternbeiräten, Vertretern des Landratsamtes sowie den Architekten Christoph Lübeck und Marc Summa und zahlreichen Bürgern zeigte sich Bürgermeisterin Astrid Kaiser (SPD) mehr als zufrieden mit den Arbeiten, deren Ergebnis und mit den einstimmigen Voten des Gemeinderats dazu.

Nach 33 Jahren Nutzung zeigten sich nicht nur an den Fenstern des Kinderhauses gravierende Mängel: Baufehler aus der Anfangszeit sorgten seit vielen Jahren vergeblicher Bemühungen immer wieder für Wassereinträge in die Gruppenräume, denen man auch mittels aufgestellter Eimer nie richtig Herr wurde. Die sind nun dank der „Hartnäckigkeit der Architekten“ buchstäblich überflüssig, das Problem ist beseitigt. Des Lobes voll unterstrich die Bürgermeisterin zudem die „genaue und ganzheitliche Gesamtbetrachtung in der Planungspha-

se, den fast täglichen Bauzustandsbericht und die ansprechende Gestaltung des nun wieder modernen Kinderhauses“ seitens des Architekturbüros. Man habe außerdem die „nach heutigem Standard zu kleinen Räume“ erweitert und in dem neuen Gruppenraum „natürliche Materialien für ein gesundes

Raumklima und eine gedämpfte Akustik“ eingesetzt.

Die Räumlichkeiten seien auch den neueren pädagogischen Erfordernissen angepasst, die akustischen Probleme beseitigt und die abgewetzten Möbel „mit Verletzungsgefahr“ teilweise erneuert worden. Besonderes Gewicht

wurde auf das Problem der vermehrten Hitzeentwicklung durch Sonneneinstrahlung in die großen Glasfronten gelegt. Elektronisch gesteuerte Rollläden an den Außenflächen der Fenster und der großen Glaskuppel im Spielraum sorgen jetzt für mehr Schatten im Sommer und für ausreichend Tageslicht im Winter. Auch der Gartenbereich wurde an das neue Gebäude angepasst: Der Spielplatz wurde versetzt und zur weiteren Reduzierung der Hitzeentwicklung wurden zusätzlich zu den bereits im Jahr 2022 gesetzten elf Großbäumen weitere sieben Bäume gepflanzt. Dass die Kosten dafür durch eine Fördermaßnahme „Klimaschutz in Kommunen“ der bundeseigenen KfW mit 24.000 Euro bezuschusst werden konnte, erfreute nicht nur Astrid Kaiser.

Erfreut zeigten sich auch die Mitarbeiterinnen der Betreuungseinrichtung, und das nicht nur in Anbetracht des gelungenen Ergebnisses: „Für uns war das Einbeziehen unserer Ideen und Wünsche eine neue Erfahrung“, lobte Markus Meyer, der Leiter des Hauses, Bürgermeisterin, Gemeinderat, Architekten und Arbeitende. **hgb**



Der neue Gruppenraum im von Grund auf sanierten Kinderhaus „Grashüpfer“ ist einerseits lichtdurchflutet, andererseits klimasicher gestaltet worden.

Foto: hgb/Quelle: Gemeinde Buckenhof